

Kösliner Volksblatt

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 70 Pfg. — Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postfach-Konto Danzig Nr. 1989

vorm. Fürstentümer Zeitung
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgepaßte Kleinzeile 20 Pfg.; Reklame kostet die dreispaßte Kleinzeile 60 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisermäßigung

Nr. 84.

Mittwoch, den 9. April 1919.

17. Jahrgang.

Deutschland muß biegen, aber brechen wird es nicht!

Ein neutrales Urteil.

Der „Bergrader Zeitung“ wird ein Artikel des „Bataviaischen Handelsblat“ in Batavia (Java) zur Verfügung gestellt. Er wurde von dem Hauptkrieger des genannten Blattes unter dem Eindruck der ersten Nachrichten über die Kapitulation Deutschlands Mitte November vorigen Jahres geschrieben und enthält so bemerkenswerte Ausführungen, daß wir ihnen hier gerne Raum geben:

Wir sprechen nicht von einem Waffenstillstand, doch von einer Kapitulation. Wir sind ehrlicher als die Feinde Deutschlands, die selbst in der letzten Phase des Krieges ihr „cant“ nicht ablegen können. Einen Waffenstillstand hat Deutschland Wilson in Aussicht gestellt, doch eine Kapitulation ist es, welche Deutschland hinterher abgezwungen wurde. Das gute Vertrauen Deutschlands auf die Ritterlichkeit seiner Feinde ist zum hundertsten Male zuschanden gemacht worden.

Die Bedingungen der Kapitulation mögen für die kurzfristige Masse ein Beweis sein für die Kraft von Deutschlands Feinden, für uns alle sind sie nur ein Niederlag der niedrigsten Rasse für alles, was den Alliierten auf dem Felde der Ehre vorenthalten blieb. Denn nicht im ehrlichen Waffentritt haben sie Deutschland niedergeworfen. Kein Tannenberg, kein Gorlice, kein Jassy, kein Antwerpen, kein Saint Quentin ziert die Blätter ihrer Kriegsgeschichte. Der schönste Ruhm, der große Siegesertriumph, blieb ihnen vorenthalten. Unter den Felsen von Gallipoli, in den Sümpfen von Flandern und der Somme, in den Bergklüften des Chemin des Dames, da klagten die Toten ihre Anführer an. Und wenn die Generale der Alliierten heute triumphierend die Eroberung von hunderten von Dörfern melden — wir wissen, daß die Deutschen nur durch politische Ereignisse gezwungen waren, ihnen die Dörfer nach hartnäckigen Rückzugsgefechten preiszugeben. Und wenn die Alliierten prahlend mit der Genialität der Heerführer der Alliierten prahlend — vier Jahre lang haben wir von der Genialität nur die Kehrschneide gesehen, und im fünften Jahre bestand sie aus der Masse, doch nicht aus Genie.

Man stelle sie einander gegenüber, die Armeen der Alliierten und die der Zentralen, stelle die zu den Waffen geistige Welt dem kleinen Deutschland und seinen Bundesgenossen gegenüber und man wird erkennen, wo der lebendige Genius und wo der tote Stoff, wo David und wo Goliath sich befinden.

Nicht mit ehrlichen Waffen konnten die Alliierten die Deutschen und ihre Bundesgenossen bezwingen. Lüge und Betrug und das langsam arbeitende Gift des Hungertodes waren die Mittel, um die Tapfersten der Tapferen zu fällen. Nicht an der Front, doch im Rücken fiel man an. Die zunehmende Sterblichkeit in Deutschland, die Bezwingung von Säuglingen und schwachen Frauen, die Unterernährung und der zerrüttete Nervenzustand von denen, die nicht in den Streit ziehen konnten, siehe da die Heldentat der Generale der Alliierten!

Als man glaubte, das deutsche Volk körperlich genügend erschöpft zu haben, hielt man den Hungernden und Durstenden die Fatamorgana der Freiheit vor, zeigte in den höchst falschen Farben das Hirngespinnst der Menschenliebe und des englisch-amerikanischen Wohlwollens, der englisch-amerikanischen Bejagung für das leidende, unterdrückte Volk! Die Betörten schenkten dem Glauben! Sie streckten die Hände nach den vermeintlichen Sonnenstrahlen, wurden aufrührerisch gegen sich selbst und gegen alles, was ihnen feuer war, und meinten in schwerem Seelenkampf sich durchzuwringen nach dem Glück des lange ersehnten Friedens. So geschah es, daß die deutschen Heerführer den Streit abbrechen mußten, und so erlebte die Welt das Schauspiel, einzig in seiner Art, daß ein siegendes Heer, auf feindlichem Grund und Boden stehend, kapituliert!

Doch dies Schauspiel ist ein bleibender Beweis dafür, daß die Alliierten ihren feurigsten Wunsch, die Deutschen zu schlagen, nicht in Erfüllung haben gehen sehen. All die schrecklichen Bedingungen, welche sie bei der Kapitulation stellten, sind eine Anerkennung, daß sie einem ungeschlagenen Feinde gegenüberstehen. Kein italienischer Salto Mortale, kein amerikanisches Sionzgehen, keine französische Phrase und kein englisches „cant“ wird diese Wahrheit, dies Zeugnis deutscher Kraft aus der Weltgeschichte jemals auszuwischen imstande sein.

Jede junge Bewegung gärt und schäumt wie wilder Wein, doch ist die Sorte gut, dann klärt sie bald auf und wird edler Wein. Und die Sorte ist gut! Das deutsche Volk, das in friedlicher Arbeit die Welt erobert, das im Kriegskampf der Welt getrotzt hat, das kann im inländischen Zwist nicht untergehen. Strenge Meister regieren nicht lange, und mögen auch die Leidenschaften noch so heftig sein, die Vernunft bleibt Siegerin.

Deutschland ist kein Rußland! Das Pflichtgefühl, das in der Brust des Deutschen lebt, — sei er Arbeiter oder Arbeitgeber — wird ihn nach dem inwendigen Streit wieder nach draußen in den Tempel der Arbeit leiten. Nichts ist so fitstam, so erhebend, und auch so versöhnend als die Arbeit, und in der Arbeit werden sie einander alle wiederfinden, die jetzt noch durch die Leidenschaft getrennt werden.

Syänen schleichen umher. Deutschland muß sich in das Unvermeidliche fügen. Deutschland muß biegen, aber brechen wird es nicht! So wie wir die Deutschen kennen, wird ein jeder von ihnen seine Last entschlossen tragen, wird der Stärkere den Schwächeren stützen, mit vereinten Kräften wird man das Leid tragen; nicht der Gedanke an Vergeltung an Rache wird das deutsche Volk anspornen, sondern das brennende Verlangen nach einer Vergeltung gewisserer Art nach Gerechtigkeit.

Nehmen sie uns den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib,
Laß fahren dahin;
Sie haben kein Gewinn,
Das Reich muß uns doch bleiben!

Diese Worte Luthers werden durch Deutschland erklingen bis in die kleinste Hütte, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht. Deutschlands Unglück besorgt ihm Bundesgenossen. Mancher einer, der bisher gleichgültig oder selbst „abseits“ dem mächtigen Deutschen Reich gegenübergestanden hat, sieht plötzlich, daß einer der Stützpfiler der Sicherheit in Europa ins Wanken geraten ist, erkennt, was Deutschland für das zivilisierte neutrale Europa war und während des Krieges gewesen ist. Die Flut von Slaven, die heranzog, als einst die Mongolen, um Europa zu überströmen, armarischierten, ist an dem deutschen Damm gebrochen; und die roten Wellen der Anarchie, die aus dem Osten heranzurauen, werden sich auf dem deutschen Strand verlaufen. Die gewaltige physische und psychische Kraft des deutschen Volkes zwingt zur Bewunderung, die mächtiger ergreift durch die Leidenszeit, die das Volk erlebt.

Mehr als je zuvor werden die Deutschen in Niederländisch-Indien unser Blatt auf ihrer Seite finden. Neben unserm teuren Vaterlande werden wir unsere schwachen Kräfte den Unterdrückten dieser Welt, den Deutschen weihen. Das Land, umstrahlt durch die glänzendsten Aureolen von Kunst und Wissenschaft, das Volk, ohne dessen Genie die Kunst und die Wissenschaft vielleicht nicht die Hälfte der Höhe erreicht haben würde, worauf sie jetzt in angebeteter Herrlichkeit thronen, das Land und das Volk dürfen nie untergehen!

So will es die Welt — Zivilisation! und darum werden wir unermüdet untererwärts alles in Bewegung setzen, um das Los der Deutschen zu erleichtern, ihren Mut zu heben, ihr Selbstvertrauen zu stärken. Wir wissen, unsere Kräfte sind gering, doch diese Wissenschaft kann und darf und wird uns nicht abhalten, dem heiligen Ruf der Zivilisation Gehör zu leihen. Und ihr, ihr Deutschen verzweifelt nicht! Haltet Mut!

Nach der Ausrufung der Räterepublik in Bayern.

Ein Erlass des Ministerpräsidenten Hoffmann.

München, 7. April. Ein Erlass des Ministerpräsidenten Hoffmann erklärt, daß die Regierung Bayerns nicht zurückgetreten ist, sondern weiterhin die einzige Inhaberin der höchsten Gewalt bleibt und ihren Sitz von München verlegt.

Berlin, 7. April. Wie die „B. Z.“ am Mittag vermeldet, hat sich der bayerische Ministerpräsident Hoffmann mit einigen Mitgliedern der Regierung, die die Räterepublik ablehnen, nach Bamberg begeben in der Absicht, von dort aus die Geschäfte weiterzuführen und dorthin auch den bayerischen Landtag einberufen. Zum Schutz der Regierung und des Landtages ist das Freikorps Epp. bis vor kurzem in Ordnung befand, nach Bamberg dirigiert worden. Man hofft, daß es gelingen wird, die Macht der neuen Räteregierung auf München und Umgebung zu beschränken. Die Regierung in Bamberg wird an die regierungstreuen Truppen in Berlin mit der Aufforderung herangetragen, sich zum Schutze der Demokratie zur Verfügung zu stellen und eine Werbekaktion großen Stils einzuleiten.

Die Reichsregierung erkennt die Räteregierung nicht an.

Berlin, 7. April. Von berufener Stelle wird uns mitgeteilt: Nachdem in München die Räterepublik ausgerufen ist, die bisherige Regierung München verlassen hat und der Landtag wider Recht und Befehl aufgelöst worden ist, ist das Verhältnis Bayerns zum Reich in ein neues Stadium getreten. Entsprechend der vorläufigen Verfassung dürfen im Staatsauschuss nur Regierungen vertreten sein, die aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen sind und die das Vertrauen ihrer Volksvertretung genießen. Beide Voraussetzungen treffen auf die Räteregierung nicht zu. Sie kann also dem Staatsauschuss nicht angehören. Die Reichsregierung nimmt Kenntnis von der Erklärung des bisherigen Ministerpräsidenten Hoffmann, wonach die bisherige Regierung nicht zurückgetreten ist, sondern nur ihren Sitz von München wegverlegt hat. Sie betrachtet diese Regierung nach wie vor als den Ausdruck des Mechtelwillens des bayerischen Volkes und ist mit ihr der Ansicht, daß sie die einzige Inhaberin der höchsten Gewalt in Bayern und allein berechtigt ist, rechtswirksame Anordnungen zu erlassen und Befehle zu erteilen. Der weitere Verbleib ihrer Vertreter im Staatsauschuss wird daher von der Reichsregierung als zu Recht bestehend anerkannt.

Die unmittelbare Folge der Nichtanerkennung durch die Reichsregierung wird die vollständige wirtschaftliche Isolierung Bayerns sein.

Nürnberg, 7. April. Die Ausrufung der Räterepublik in München wurde hier durch Extrablätter der Zeitungen bekannt. Das Publikum nahm die Nachricht mit Ruhe auf. Der Verkehr in den Straßen ist normal. In den Fabriken wird noch gearbeitet.

Nürnberg, 7. April. Der A- und S-Rat Nürnberg hat nach mehrstündiger Beratung mit 138 gegen 70 Stimmen die Räterepublik abgelehnt.

Front gegen München.

Frankfurt a. M., 7. April. Die Soldatenräte von Nürnberg, Augsburg und anderen nordbayerischen Garnisonen haben gestern beschlossen, die Einberufung des bayerischen Landtages zu fordern. Die Ausrufung der Räterepublik in München wird von den nordbayerischen Garnisonen abgelehnt.

Bamberg, 7. April. Abgeordnete aller bürgerlichen Parteien der 3 fränkischen Regierungsbezirke haben untereinander Fühlung genommen und erheben Protest gegen die Ausrufung Bayerns zu einer Räterepublik.

Die zweite Regierung und die Besetzung der Staatsämter.

München, 7. April. Die obersten Staatsämter sind nach einer am Sonnabend bereits umlaufenden Liste folgendermaßen besetzt:

Außeres Dr. Mühlen; Inneres Georg; Justiz Dr. Böheim (Kommunist); Finanzen Dr. Jaffe; Handel Simon; Sozialisierung (neu geschaffen) Dr. Neurath; Kultus Meisch; Landwirtschaft Steiner; Verkehr Frauendorfer; militärische Angelegenheiten Schmettau; Volksaufklärung (neu) Landann; soziale Fürsorge Unterleitner.

Ein Befehl für die Entleerung von Vermögen und Vermögenswerten soll nach einer Version erst in Bearbeitung, nach einer anderen Mitteilung bereits fertiggestellt sein. Der Inhalt des Gesetzes ist folgender: Jedes Vermögen (Vermögenswerte) über 10000 Mark wird festgestellt. Aus dem Vermögen soll, gestaffelt nach der Höhe, eine Vermögensabgabe erhoben werden. Der Rest wird dem Inhaber vom Staat mit 3 bis 4 Prozent verzinst. Das Vermögen selbst gehört dem Staat.

München, 7. April. Das Generalkommando des bayerischen 1. Armeekorps gibt bekannt: Heute wurde die Räterepublik Bayern ausgerufen. Für den Bereich des 1. bayerischen Armeekorps wird bis auf weiteres der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Zusammenrottungen und Demonstrationen sind streng verboten. Wer tätlich gegen die Vertreter der Räterepublik vorgeht, wer plündert, raubt oder stiehlt, wird erschossen. Der Belagerungszustand und das Standrecht werden im Interesse des Proletariats bis auf weiteres aufrechterhalten. Die Polizeistunde wird auf Abends 10 Uhr festgesetzt; eine Stunde nach Eintritt hat alles in seiner Behausung zu sein. Das Recht der Straße gehört der Massenbewussten Arbeiterschaft. Die revolutionären Soldaten sorgen für die Durchführung dieser Anordnung.

Bewaffnung des Proletariats in München.

München, 7. April. In München haben die Kommunisten bereits am Sonnabend nachmittag mit der öffentlichen Bewaffnung des radikalen Proletariats begonnen. Bis Sonntag waren 6000 Waffen ausgegeben. Die Vorortbahnen und die Jartakbahn waren bereits Sonntag mittag von bewaffneten Arbeitern besetzt.

München, 7. April. Das erste Infanterie-Regiment erläßt eine Erklärung, wonach es den Grundstock für die in München zu errichtende „Rote Garde“ bilden will.

Wachsender Anhang.

München, 7. April. Die Stadt Fürth hat sich der Räterepublik angeschlossen.

Passau, 7. April. Eine vom hiesigen Arbeiter- und Soldaten-Rat einberufene Versammlung sprach sich für die Einführung der Räte-Republik und für ein Bündnis mit Ungarn und Rußland aus.

Regensburg, 7. April. Soeben hat der Arbeiter- und Soldaten-Rat, der aus den vereinigten sozialistischen Parteien besteht, sich für die Räterepublik erklärt. Eine einzige Stimme war dagegen.

Generalkrieg in Würzburg.

Würzburg, 7. April. Auf dem Residenzplatz wurde am 7. April die Räterepublik ausgerufen. Banken, Telephon, Telegraph und Zeitungen sind von den Kommunistentruppen besetzt. Das Militär einschließlich der Freiwilligenverbände steht auf Seiten der Kommunisten. Der Generalkrieg ist seit heute vormittag 10 Uhr ausgebrochen. Sämtliche Fabriken und Geschäfte mit Ausnahmen der Lebensmittelgeschäfte sind geschlossen.

Abreise der Entente-Kommission.

München, 7. April. Die in hiesigen Hotels weilende Entente-Kommission zur Studierung der bayerischen Ernährungverhältnisse erhielt Sonnabend mittag die telegraphische Aufforderung aus Paris, München und Bayern im Falle der Ausrufung der Räterepublik sofort zu verlassen.

Rundschau.

Arbeit oder Hungersnot.

Berlin, 7. April. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, reichen die in Deutschland vorhandenen Zahlungsmittel aus, um die erste Lieferung ausländischer Lebensmittel, das heißt 200 000 Tonnen Getreide und 70 000 Tonnen Fett zu bezahlen. Die Bezahlung der laufenden Lieferungen von monatlich 370 000 Tonnen Nahrungsmitteln ist von der Zunahme der Produktion, vor allem der Kohlenförderung, abhängig. Andere Zahlungsmittel für diesen Zweck bereitzustellen, ist nicht möglich.

Der Reichsjustizminister und der kommandierende General verhaftet.

Magdeburg, 7. April. Mitglieder des Wachregiments haben heute mittag den Reichsjustizminister Landsberg, den kommandierenden General des 4. Armeekorps von Meißel und den Hauptmann im Generalkab Freiherrn von Schuecking als Gefangen für den verhafteten Führer der Unabhängigen, Brandes, und die beiden Mitglieder des Zentralvolkstrates, Regel und Feskel, festgenommen und unter starker Bewachung nach der Kaserne Ravensberg gebracht. Auch die Festnahme anderer in der politischen Bewegung stehender Männer aus der Reihe der sozialdemokratischen und der bürgerlichen Parteien ist geplant. Die Haltung der Garnison ist nicht fest; ein großer Teil sympathisiert mit den Unabhängigen.

Befreiung des Ministers Landsberg.

Berlin, 7. April. Von zuständiger Seite erfahren wir: Das Auto, mit dem der Minister Landsberg unter Bedingung

mehrerer Aufständischen von Magdeburg nach Braunschweig gebracht werden sollte, ist in Helmstedt durch die Aufmerksamkeit und Entschlossenheit der Polizei angehalten worden. Die Aufständischen wurden entwaffnet. Der Minister hat sich auf die Polizeidirektion begeben.

Proteststreik in Magdeburg.

Magdeburg, 7. April. Die Arbeiterschaft mehrerer Betriebe ist in den Ausstand getreten zum Protest gegen die Verhaftung des unabhängigen Sozialisten Brandes und zweier Mitglieder des Zentralratsrates, die verdächtig sind, an den gegenrevolutionären Umtrieben im 4., 6. und 21. Armeekorps beteiligt zu sein.

Zerstörung der Siegesdenkmäler in Posen.

Wien, 7. April. „Korrespondenz-Bureau“ verbreitet folgenden Funkspruch aus Posen:

Auf die Nachricht, daß der Hafen Danzig dem Polenstaat nicht zugesprochen werden und Westpreußen preußisch bleiben soll, versammelte sich eine große Menge vor dem Rathaus, wo Protestreden gehalten wurden. Die Menge zog dann zu den Denkmälern zur Erinnerung an die deutsche Siege von 1870 und zerstörte sie.

Amsterdam, 6. April. Das Niederl. Preßbureau „Radio“ meldet aus Washington, daß König Albert von den Alliierten die Einlösung der früheren Versprechungen verlangte. Es kamen drei Belgien betreffende Fragen zur Sprache: 1. Der Vorschlag von zwei Milliarden, 2. die Ausfuhr von Rohstoffen nach Belgien und 3. die Abtretung des linken Scheldensüfers und der Limburger Landzunge.

Venins Vorschläge an die Pariser Konferenz.

Bern, 7. April. Ein Funkspruch aus Lyon meldet, daß der Friedenskonferenz nunmehr konkrete, von Venin unterzeichnete Vorschläge der russischen Sowjetregierung vorliegen, mit denen sich die Konferenz in den nächsten Tagen eingehend befassen wird. In eingeweihten Kreisen glaubt an die Möglichkeit, die Feindseligkeiten zwischen der Entente und der russischen Regierung zu beendigen.

Die in Russland immer schärfer hervortretende Bewegung gegen die Bolschewisten wird durch nachstehendes Funkentelegramm gekennzeichnet:

Stockholm, 7. April. Ein Funkspruch aus Moskau meldet, daß die außerordentliche Kommission in Petersburg eine neue Verschwörung gegen die Sowjetregierung aufgedeckt hat, welche zum Zwecke hatte, durch Sprengungen, Bahnerstörungen und Brandstiftungen einen bewaffneten Aufstand zu organisieren. Unter anderem sollen Agenten des Admirals Koltšak verhaftet haben, die Wasserleitung Petersburgs in die Luft zu sprengen. Bei der Fortschaffung der aufgefundenen Rollenmaschine ist eine Reihe roter Soldaten verwundet worden.

Die russische Telegraphen-Agentur wendet sich in einem Funkspruch aus Moskau gegen die Meldung, daß deutsche Truppen zur Unterdrückung der letzten Arbeiterunruhen in Petersburg verwendet worden seien und erklärt, daß die deutschen Kriegsgefangenen Internationalisten, welche früher in der Roten Armee für die Sache der internationalen Revolution gekämpft haben, längst nach Deutschland zurückgekehrt sind, wo sie die Reihen der Spartakisten verstärken.

Zur Streiklage.

Die Lage in Düsseldorf.

Düsseldorf, 7. April. Der für heute mittag verkündete Generalstreik hat bisher die Wirkung gehabt, daß um 3 Uhr der Betrieb der städtischen Straßenbahnen wegen Strommangels eingestellt werden mußte. Nachmittags fand unter freiem Himmel eine große Versammlung der Kommunisten statt. Im Anschluß daran bewegte sich ein Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt. Auf der Königsallee fielen einige Schüsse, doch ist, soweit bis jetzt bekannt, niemand verletzt. Die größeren Restaurants und Cafés haben freiwillig ihren Betrieb geschlossen. Die Sicherheitsmaßnahmen der Regierungstruppen sind sehr umfassend. Auch Fliegerabwehrgeschütze sind zum Schutze der öffentlichen Gebäude aufgestellt.

Die Forderungen der Streikenden.

Düsseldorf, 7. April. Bei der Abstimmung in den Düsseldorfer Betrieben über die Beteiligung am Generalstreik sprachen sich, soweit bisher Angaben vorliegen, für den Streik 14 800, gegen den Streik 5300 Arbeiter aus. Als Forderung wurde aufgestellt: Sofortige Freilassung sämtlicher politischer Inhaftierten, sofortige Befreiung der Klassenjustiz, sofortige Demobilisierung, sofortiger Anschluß an die Sowjetregierung, sofortige Forderung der Räterepublik, sofortiges Abtreten der Regierung Ebert-Scheidemann. Die Drohung auf Entziehung der Lebensmittel wurde mit der Ankündigung beantwortet, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis die Lebensmittel ausgegeben werden.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

29]

(Nachdruck verboten.)

Auch das Automobil des Fabrikbesizers war längst aus Frankenwalde zurück; aber noch immer wartete Hermann Ramboldt vergebens auf seine Schwester. Hätte sie nicht ihren Hut, ihren Automantel und ihr Handtäschchen im Gutschaufe zurückgelassen, so würde er allen Ernstes geglaubt haben, daß sie sich zu Fuß auf den Heimweg gemacht habe. So aber mußte er wohl annehmen, daß sie bei ihrer Unkenntnis der nächsten Umgebung ein wenig in die Irre gegangen sei, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als geduldig ihrer Wiederkehr zu harren.

Lehmar zeigte sich jedenfalls in viel höherem Maße beunruhigt als er. Sie waren längst in das Haus zurückgekehrt, und der Gutspächter wich nicht vom dem Fenster, das ihm einen weiten Ausblick gestattete, während sich Hermann Ramboldt in einen Sessel gestreckt hatte, von den bläulichen Wolken einer schweren, dunklen Zigarre umhüllt, wie er sie vom Morgen bis zum Abend zu rauchen pflegte. Seit mehr als einer Viertelstunde schon hatten sie kein Wort mehr gewechselt, und mit fragender Gebärde hob Ramboldt den Kopf, als vom Fenster her ein halb unterdrückter Ausruf ärgerlicher Ueberraschung laut wurde.

„Nun? — Was gibts?“

„Kommen Sie doch, bitte, mal her, Ramboldt! Wollen Sie wissen, warum Ihre Schwester sich auf eine so merkwürdige Weise absentiert hat? Sie hatte ein Rendezvous mit dem Herrn Oberleutnant Althoff.“

„Unfinn!“ sagte der Fabrikant. Aber er stand doch auf und trat neben Lehmar an das Fenster. Was er sah, mußte ihm allerdings als eine Bestätigung der von dem andern geäußerten Vermutung erscheinen; denn eben kamen Edith und Helmut in gemächlicher Lang-

Gegen den Generalstreikbeschuß in Düsseldorf.

Düsseldorf, 7. April. Sowohl die sozialistische Mehrheitspartei für den Wahlkreis Düsseldorf wie die Christliche Gewerkschaft wenden sich in einer öffentlichen Kundgebung gegen den Beschluß der Generalstreikkommission, in den Generalstreik zu treten. Die sozialistische Mehrheitspartei erklärte, daß sie es ablehnen müsse, sich weiter an der Generalstreikkommission in Düsseldorf zu beteiligen, welche den Namen der sozialistischen Partei zur Irreführung der öffentlichen Meinung mit unter den Streikaufruf gesetzt habe.

Die Christliche Gewerkschaft erklärt u. a.: Was wir wollen, ist Arbeit und genügende Ernährung. Beides wird durch einen Generalstreik nur erschwert. Aufbauen, nicht Niederreißen, das ist unsere Parole.

Generalstreik in Essen.

Essen, 7. April. Der Zentral-Belehrer teilt entgegen anderlautenden Meldungen mit: Bis jetzt stehen von den Bergwerken des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes 221 Zechen mit 372 000 Bergarbeitern im Generalstreik.

Die gesamte Arbeiterschaft des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes, von dessen Stromnetz die Licht- und Kraftstromversorgung aller umliegenden Städte des Industriegebietes abhängig ist, hat sich dem Generalstreik gestern angeschlossen. Für die Versorgung der öffentlichen Anstalten, wie der Krankenhäuser, mit Licht und Kraft hat die Zentralstreikleitung die Aufrechterhaltung des auf das allernotwendigste eingeschränkten Betriebes als Notstandsarbeit zugefanden.

Die Angestellten der Essener Straßenbahnen haben sich ebenfalls dem Generalstreik angeschlossen. Der gesamte weitverzweigte Betrieb ruht. Sämtliche Streikenden haben sich mit den Forderungen der Bergarbeiter solidarisch erklärt.

Ein Sabotagebeschluß.

Wie eine Drahtmeldung aus Duisburg besagt, wurden am Sonnabend, nachdem tags zuvor die Neuerkommission in Essen mit einer Abordnung der streikenden Bergleute eine Besprechung gehabt hatte, soweit der Belagerungszustand dies zuließ, Versammlungen abgehalten und bekannt gegeben, daß man den Bergwerkseverwaltungen ein bis Mittwoch befristetes Ultimatum stellen werde. Wenn bis dahin die Forderungen der Ausständigen nicht angenommen seien, würde man auch die Notstandsarbeiten auf den Zechen einstellen. Die Folge wäre ein Zubruchgehen sämtlicher Zechen.

Der Generalstreik in Stuttgart zusammengebrochen.

Stuttgart, 7. April. Nach einem amtlichen Bericht der Staatsregierung von gestern Abend ist die Regierung in Stuttgart durchaus Herr der Lage. Der Freitag ist vollständig ruhig verlaufen. Der Generalstreik der Spartakuleute ist zusammengebrochen. Die Streikleitung ist bereits am Donnerstag größtenteils verhaftet worden. Die Durchsuchung der Vororte und der einzelnen Bezirke in Stuttgart nach Waffen und verdächtige Personen hat seit Freitag begonnen. Bisher wurden etwa 300 Schusswaffen eingebracht. Das wirtschaftliche Leben ist seit Sonnabend früh in vollem Gange, die Läden sind geöffnet. Die Straßenbahn hat nachmittags mit ihrem Betrieb wieder begonnen. Die Arbeiterschaft hat schon seit Freitag in großem Umfange die Arbeit wieder aufgenommen. Auch die Postbestellung hat begonnen. Die Eisenbahn verkehrte am Sonnabend in beschränktem Umfange, am Sonntag ruhte ihr Betrieb ganz, am Montag wurde der volle Betrieb wieder aufgenommen.

Berlin, 7. April. Die Angestellten der Bank für Handel und Industrie haben beschloffen, am 8. d. Mts. in den Ausstand zu treten.

Saarbrücken, 7. April. Der oberste Verwalter des Saargebietes General Andauer veröffentlicht in einem Maueranschlag eine Proklamation, in der es unter anderem heißt: Das französische Oberkommando verfügt: Jedes Fernbleiben von der Arbeit wird als feindsichtige Handlung betrachtet, und alle Belegschaften in ihrer Gesamtheit, das Direktionspersonal einbezogen, werden zur Arbeit requiriert und dem Befehl des Generals Andauer, obersten Verwalters des Saargebietes, unmittelbar unterstellt. Infolge dessen wird angeordnet ab Montag, den 7. April, die Wiederaufnahme der Arbeit durch die Bergleute, die durch diesen Anschlag dazu requiriert werden. Erstes Anfahren um 6 Uhr Morgens. Zuwiderhandelnde haben Verhaftung zu gewärtigen. Ein gewisser Teil dieser Arbeiter wird wegen Nichtbefolgung eines militärischen Befehls nach dem rechten Rheinufer abgeführt. Aufwiegler usw. werden vor ein Kriegsgericht gestellt und nach dem Militärstrafgesetzbuch abgeurteilt. Das Direktionspersonal der einzelnen Zechen wird für die Wiederaufnahme der Arbeit verantwortlich gemacht. General Andauer, Oberverwalter des Saargebietes, wird bekanntgeben, wann die außerordentlichen Maßnahmen in Wirksamkeit kommen. Jede französische Militärperson irgendwelches Grades ist von den Deutschen als Vorgesetzter im Sinne der militärischen Rangordnung zu betrachten. Die Ortspolizei sowie die Ortsbeamten werden ebenfalls requiriert; sie haben jeder Anordnung der Militärbehörden Folge zu leisten, zur Aus-

führung dieser Proklamation beizutragen bezw. diese zu überwachen.

* * *

Die letzte Warnung der Regierung.

„W. T. B.“ meldet:

Die Anzeichen mehren sich, daß die Woche des Rätekongresses von den Spartakisten und dem ihnen nahestehenden linken Flügel der Unabhängigen zu einer letzten großen Machttprobe mißbraucht werden soll. Die Genannten sehen in den freiwilligen Korps mit Recht das Hindernis des Umsturzes und der Anarchie. Da sie ihnen nicht anders beizukommen vermögen, versuchen sie, den einzelnen, der sich anwerben läßt, abzuführen. Die sozialistische Neuerkommission in Essen hat ihnen die tiefste Verachtung ausgesprochen, ihnen wirtschaftlichen Boykott angekündigt und beschloffen, sie wie die Pest zu meiden. In der Versammlung der Berliner Arbeiter- und Soldatenräte ist auf Antrag des Kommunisten Herrsch den Freiwilligenverbänden schärfste Verachtung ausgesprochen und ebenso die künftige Aussperrung der Freiwilligen angekündigt worden. Die Regierungstruppen haben in den schlimmsten Tagen die Republik vor der Zerstörung bewahrt. Der Reichsregierung wird ihnen das nie vergessen. Absehen von allen streng zu verurteilenden und zu bestrafenden Ausschreitungen gebührt ihnen Dank und Schutz. Beides soll ihnen werden. Der Reichswehrminister hat

Photographien

der von Spartakus niedergemetelten und verstümmelten Regierungssoldaten nach beglaubigten Aufnahmen der Ärzte fest veröffentlicht lassen. Die Unabhängigen haben von Druckerei zu Druckerei verüht, die Herstellung des ihnen so unangenehmen Dokumentenbeweises zu verhindern. Es ist nicht gelungen, und die Bilder geben nun die von Röske verprobene Antwort auf die Behauptungen Haases in der Nationalversammlung, Ausschreitungen gegen Regierungssoldaten seien gar nicht vorgekommen.

Inzwischen führt die „Freiheit“, die allen anderen Blättern Unwahrscheinlichkeit vorwirft, ihren Kampf mit den unerbötlichen Lügen weiter.

Wir wissen nicht, was aus der geheimen Agitation zu einem Generalstreik am 8. April erwächst. Eines sei aber heute schon festgestellt: Die „Freiheit“, das Berliner Organ der Unabhängigen trägt den Hauptteil aller Schuld, wenn wieder Arbeiter, durch Lügen verhetzt, zu den Waffen greifen und aufs neue Blut fließt.

Politische Tageschau.

— Ein Sozialdemokrat Oberpräsident von Hessen-Nassau. In der Vollversammlung des Kasseler Zentral-Arbeiter- und Soldatenrats teilte das Mitglied der preussischen Landesversammlung Hauschild mit, daß demnächst ein Sozialdemokrat Oberpräsident von Hessen-Nassau werden würde. Schwieriger sei die Belegung der Landratsämter, bei der man wegen des Fehlens geeigneter Personen in den Reihen der Sozialdemokratie auf Angehörige der bürgerlichen Mehrheitsparteien zurückgreifen müsse.

— Großzügige Portobehälterziehung. Der Werbedienst der deutschen Republik, Berlin W. 8, Jägerstraße 11, verbreitet mit dem Stempel Reichsbienfische Flugschriften des sozialistischen Lehrerverbandes, die gegenwärtig an die Lehrer Oberdeutschlands verandt werden. In großzügiger Weise wird hier die Post um die Portokosten betrogen. Es ist anzunehmen, daß diese Druckschriften an alle Lehrer Deutschlands versandt worden sind und die Portobehälterziehung geht also in die Tausende. Die „Germania“ spricht die Erwartung aus, daß der Reichspostminister sich mit der Angelegenheit beschäftigen werde.

Frankreich.

— Die Streikbewegung in Frankreich. „Le Petit Parisien“ meldet, daß große Streiks in Marseille, besonders auf den Docks, unter den Metallarbeitern und im Bauwesen ausgebrochen sind. Die Vermittlung der Regierung ist gescheitert.

— „L'Information“ meldet, die Eisenbahner haben der Regierung eine Frist bis zum ersten Mai, zum Zwecke der Sozialisierung aller Linien, inbegriffen der Algeriens und von Tunis. Im Falle der Ablehnung erfolge ein gemeinsamer Streik, solidarisch mit den übrigen Syndikaten.

— Zu Ehren des Andenkens an Jaures. Die französische Regierung hat für die sozialistische Feier zu Ehren des Andenkens von Jaures die Erlaubnis erteilt. In Frankreich nehmen die Protestkundgebungen gegen den Freispruch Willains zu. In Auxerre, wo Willain jetzt wohnt, fanden Arbeiterkundgebungen statt, gegen welche Polizeimaßnahmen ergriffen werden mußten. Die Confederation generale du Travail hat einen Aufruf an die Arbeiterschaft erlassen, gegen die Freisprechung Willains und die Vermittlung Cottins zu protestieren.

Die „Humanite“ veröffentlicht zahlreiche Protestkundgebungen von Arbeitervereinigungen aus verschiedenen Teilen Frankreichs, unter anderem eine Kundgebung von 51 000 Bergleuten. In einem Brief an die „Humanite“ schreibt Anatole France, der Freispruch Willains stelle die Arbeiterklasse und alle, die sie verteidigten, außerhalb des Gesetzes.

Aus Stadt und Land.

Köln, den 8. April 1919.

Zum 9. April: Sonnenaufgang 5,20. Sonnenuntergang 6,44.
Mondenaufgang 12,43. Monduntergang 2,41.

Wetter:

Etwas kühl, überwiegend bewölkt, Regenfälle, frische Südwinde.

samkeit auf der Straße daher, Arm in Arm und offenbart tief in eine sehr angelegentliche Unterhaltung verstrickt. Der Fuchs des Oberleutnants trotzte hinterdrein und machte hier und da einen schüchternen Versuch, den ausgestreckten Kopf auf die Schulter seines Herrn zu legen.

„Ein reizendes kavalieristisches Idyll — nicht wahr?“ fragte Lehmar höhnisch. „Und von einer so köstlichen Ungeniertheit, daß einem geradezu das Herz aufgeht.“

Auf Ramboldts hagerem Gesicht spiegelte sich weder Entrüstung noch sonderliches Bestremden.

„Sie werden sich eben zufällig begegnet sein. Daran ist doch nichts Wunderbares.“

„Ein Zufall — natürlich! Wie konnte ich an etwas anderes denken. Aber wenn ich an Ihrer Stelle wäre, Ramboldt — ein bißchen aufpassen würde ich doch. Es gibt Zufälligkeiten, die eine merkwürdige Neigung haben, sich recht oft zu wiederholen.“

„Und wenn's schon so wäre —! Weshalb sollte ich mich darum kümmern? Sie reiten ja ohnedies beinahe täglich miteinander.“

„Daß Sie darin noch nichts Bedenkliches gefunden haben, wundert mich allerdings schon lange.“

Der Blick, mit dem ihn der Fabrikant ansah, war fast noch abweisender, als der Klang seiner Erwiderung.

„Bin ich Ihnen vielleicht Nechenschaft darüber schuldig, was ich in meiner Familie zu dulden und zu verbieten habe? Meine Schwester ist kein Kind mehr, und ich denke nicht daran, sie in ihrer persönlichen Freiheit irgendwie zu beschränken. Am wenigsten.“

„Am wenigsten auf eine Warnung hin, die von mir ausgeht — so was Nechliches wollten Sie doch wohl sagen? Sie haben sich neuerdings mir gegenüber einen Ton zu eigen gemacht, mein bester Ramboldt, der an Liebenswürdigkeit wirklich kaum noch zu über-treffen ist.“

Wie geschliffene Degenklingen kreuzten sich für einen Moment die Blicke der beiden Männer. Dann wandte der Fabrikant mit einem Achselzucken den Kopf.

„Wollen Sie freundlichst meinen Chauffeur benachrichtigen lassen, Herr Lehmar? Meine Schwester wird

jogleich hier sein, und es ist nachgerade die höchste Zeit geworden, daß wir fahren.“

Der Gutspächter ging zur Tür. Aber er lächelte nicht mehr. Und daß dies freudliche, rosige Antlitz sich zu einer Grimasse so leidenschaftlichen Hasses verzerrten könnte, hätten wohl nur wenige von denen, die den ewig beiteren, unerschütterlich gleichmütigen Paul Lehmar kannten, für möglich gehalten.

8. Kapitel.

Als der Oberst von Maltig etwa eine Woche später um die Mittagszeit in der Villa Ramboldt vorsprach, konnte der Fabrikant, der ihn in seinem Arbeitszimmer empfangen hatte, darin gewiß nichts Auffälliges sehen. Denn solche gelegentlichen Besuche gehörten bei den guten Beziehungen zwischen den beiden keineswegs zu den Seltenheiten, und der sonst so verschlossene, wenig weltgewandte Ramboldt fand selbsterweise gerade dem Obersten gegenüber einen ungezwungenen Gesprächston, der dem ebenso aufrichtigen als jovialen Reiteroffizier wohlgefiel.

Auch heute hatte er ihn mit einer gewissen Herzlichkeit begrüßt und ein Ritzchen mit der Lieblingssorte des Obersten aus dem Zigaretenschrank hervorgeholt. Aber mit der Erklärung, daß er an diesem Vormittag schon etwas zu viel geraucht habe, lehnte Herr von Maltig ganz gegen seine Gewohnheit dankend ab, und nach einigen gleichgültigen Bemerkungen, deren Bezugnehmtheit dem Fabrikanten kaum entgehen konnte, griff er plötzlich in den Aermelaufschlag und brachte ein zusammengefaltetes Zeitungsblatt von geringem Umfange zum Vorschein.

„Warum soll ich lange um die Sache herumschwängeln, wie die Rache um den heißen Brei! Es ist eine Schurkerei gegen Sie im Werke, Ramboldt! Eine Nichtswürdigkeit ohne Gleichen. Als Freund Ihres Hauses mußte ich es für meine Pflicht halten, Sie davon in Kenntnis zu setzen. Oder haben Sie's vielleicht schon von anderer Seite erfahren?“

(Fortsetzung folgt)

— **Personalien.** Zum Regierungsrat ernannt wurde der Regierungsdirektor von Kapard in Köslin.
 — **Zehnjähriges Jubiläum.** Frau Emma Glasenapp hier blühte auf eine zehnjährige Tätigkeit als Vorarbeiterin auf den hiesigen Versuch- und Buchfelder an. In Anerkennung der langjährigen, treuen Dienste ist ihr von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern die Ehrenurkunde verliehen worden; sie wurde ihr nebst einem ansehnlichen Geldgeschenk am Montag durch den Leiter der Versuch- und Buchfelder, Lehrer E. Müller, überreicht.
 — **Verhaftung des Leiche.** Die Leiche der vor einigen Tagen durch Erhängen aus dem Leben geschiedenen A. E. Frau H. aus der Fabrikstraße wurde am Sonntag kurz vor der Beerdigung durch die hiesige Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, da sich in wischen verschiedene Verdachtsmomente ergeben haben, die darauf schließen lassen, daß die Frau H. nicht freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Heute fand die Öffnung der Leiche statt.

— **Aus den Konzertsälen.** Auf das durch die Konzertagentur Otto Grünthal am Donnerstagabend bei Lüdicke gebotene Konzert der Triovereinigung der Damen Ella Jonas-Stockhausen, Edith von Voigtländer und Eugenie Stolz-Premyslav wollen wir heute nochmals hinweisen. Aus den vorliegenden Kritiken wollen wir die nachstehende bringen: „Was die Zuhörer vor allem bezauberte, war der satte, lebenswarme Ton, die die drei Künstlerinnen ihren Instrumenten entlockten. Das Trio verfügt über hervorragendes Können, ist vorzüglich aufeinander eingespiziert und ausgezeichnet durch Kraft und Klarheit des Vortrages, eine Tiefe der Empfindung wie sie männlichen Vereinigungen nicht besser eignet.“
 — **Tagegelber für Stadtverordnete.** Die Stadtverordneten werden in Zukunft für ihre Teilnahme an den Sitzungen Entschädigungen für entgangenen Arbeitsgewinn und so weiter berechnen können, und zwar auf Grund einer neuen Regierungsverordnung. Für die Sitzung dürfte eine Entschädigung von vielleicht neun Mark in Ansatz kommen. Für unbefristete Stadträte beabsichtigt man sogenannte Aufwandsentschädigungen einzuführen, deren Höhe in den Städten natürlich verschieden sein wird.

— **Mr. Belz.** Der in Belz am Sonntag nachmittag unter Vorsitz des Landwirts Schwerdfeger seine Generalversammlung ab, in der die Bilanz und Jahresrechnung für 1918 genehmigt wurde. Die Anlehnung wurde auf Mark 150 000 festgesetzt, der Jahresumsatz betrug Mark 159 000. An die Stelle des bisherigen Rechners Bauerhofbesitzer Bachmin, der fast 20 Jahre das Amt des Rechners bei dem seit 1898 bestehenden Verein verwaltet hat, tritt Bauerhofbesitzer Franz W. Gehl. Dem Bauerhofbesitzer Bachmin dankte der anwesende Sekretär des Verbandes der Raiffeisengenossenschaften Binnuth für seine langjährige, treue Arbeit. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Fragen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

— **Hägenwalde, Leichenfund.** Am 28. Januar war der auf Erholungsurlaub hier befindliche Kanoniker Ernst Korth plötzlich verschwunden, und alle Nachforschungen blieben ergebnislos. Die Leiche ist jetzt in der Wipper gefunden worden.

— **Bütow.** Zur Abwehr gegen feindliche Eroberungsgefühle haben die städtischen Körperschaften einstimmig beschlossen, folgenden Telegramm an den Reichsminister des Innern und an die deutsche Waffenstillstandskommission in Spaa abzuschicken: „Unsere Feinde wollen in Ost und West alles deutsche Land rauben. Hiergegen legen wir schärfsten Einspruch ein, das alte, feste Gemauer unserer Ordensburg, dieses stolze Wahrzeichen unserer Stadt, mahnt uns stets daran, daß Bütow deutscher Landtrakt seine Entscheidung verdient. Wir sind deutsch und wollen auf ewig deutsch bleiben. Unsere Heimat, in der die deutsche Sprache klingt und deutscher Gewerbesinn schaffte, darf nicht polnischer Habgier zum Opfer fallen.“

Der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Bütow.
 — **Stolz, Lebensmittelhehler.** Den Lebensmittelkontrollen gelang es, eine Fischhändlerin als Lebensmittelhehlerin aufzufassen. Sie wurde bald ertappt, als sie 1 1/2 Zentner Schweinefleisch verschoben wollte. Das Fleisch wurde dem städtischen Schlachthof zugeführt. Eine Verurteilung von städtischem Mehl hatte sich der in der Lebensmittelstelle angestellte Bureauhilfs Schmidt zu schulden kommen lassen. Es wurde festgestellt, daß er innerhalb eines Monats nicht weniger wie 24 Zentner Mehl, darunter seines Weizen-Ausgangsmehl verschoben hat.

Eine spätere Meldung besagt, daß der in Frage kommende Angestellte an zwei Mehlhändler mehrfach Mehl vorschußweise angewiesen hat, ohne vorher den Nachweis zu fordern, daß auch die entsprechenden Nachnahmen abgeliefert sind. Der Angestellte behauptet, daß er die Marken stets nachträglich in Empfang genommen hat. Inwieweit diese Behauptung auf Wahrheit beruht, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— **Regenwalde, Landarbeiter-Versammlung.** Hier tagte eine von mehr denn 40 Gütern des Kreises beschickte Landarbeiterkonferenz. Ein Vertreter vom Berufsverein land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter Greifenberg legte den Erscheinenden die Lohnsätze des Greifenberger Tarifs vor, diese wurden im allgemeinen von der Versammlung gut geheißen. Der Verein soll unter anderem

rem dahin wirken, daß die Zwangsverpflichtung in der Landwirtschaft, wenigstens für die Landarbeiter, baldigt aufgehoben wird, damit der Landarbeiter wieder Vieh züchten kann.

— **Greifenwald, Schneiderstreik.** Die hiesigen Schneidergesellen sind am ersten April in den Ausstand getreten. Die Ursache des Ausstandes bilden Lohnforderungen.

— **Stralsund.** Die Erbanung eines Fischereihafens bei Rinkt, für den bereits erhebliche Geldmittel bereitgestellt waren, soll nach ministerieller Mitteilung infolge schlechter finanzieller Lage nicht weiter gefördert werden. Dadurch ist das hoffnungsvolle Milionenprojekt an der Darßer Ditzelküste auf längere Zeit der Nichtausführung verfallen.

Erste Strafkammer des Kösliner Landgerichts.

— c. Köslin, den 7. April 1919.

Vorsitzender: Beheimer Justizrat Urban. — Beisitzer: Landgerichtsrat Kaiser, die Landrichter Achilles und Centurion und Assessor Siemens. — Vertreter der Anklagebehörde: Assessor Schweppe. — Berichtschreiber: Landgerichtsschreiber Köder.

Hehlerei. Die Arbeiterfrau Enlie Müller geb. Frömming zu Belgard wurde vom dortigen Schöffengericht am 27. Februar d. Js. wegen Hehlerei zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, erhob aber frist- und formgerecht Einspruch gegen das ergangene Erkenntnis. In der Sache handelte es sich um eine Geldtafel, welche der noch strafmündige Sohn der Angeklagten in der Nähe des Bahnhofs gefunden und seiner Mutter gebracht hatte, nachdem er den Inhalt der Tafel — etwa 220 Mark — bis auf fünf Mark an andere Kinder verschenkt hatte. Die Mutter hatte dann einer polizeilichen Anfrage gegenüber zunächst entschieden in Abrede gestellt, im Besitz der Tafel zu sein, und diese erst auf eindringliches Zureden des Beamten herausgegeben. Die eingelegte Berufung wurde kostenpflichtig verworfen.

Vorsätzliche Körperverletzung. Am 27. Februar dieses Jahres wurde die Schuhmacherfrau Juliane Lang geborene Schönrock zu Belgard vom dortigen Schöffengericht wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 30 Mark oder sechs Tagen Gefängnis und wegen Beleidigung zu 20 Mark oder vier Tagen Gefängnis verurteilt, erhob aber Einspruch gegen die Abmessung der Strafen. Das Landgericht schloß das Verfahren wegen Beleidigung auf Grund der erlassenen Amnestie nieder, erkannte aber in der heute anstehenden Berufungsverhandlung hinsichtlich der Körperverletzung auf kostenpflichtige Bestätigung des Urteils erster Instanz. In Frage kam ein unerquicklicher Austritt zwischen Hauswirtin und Mieterin.

Betrug. Der Böttchmeister Karl May zu Büllich wurde vom dortigen Schöffengericht am 31. Januar d. Js. wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 50 Mark oder zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt, machte gegen dies Erkenntnis aber von dem Rechtsmittel der Berufung Gebrauch. Der Angeklagte war im Herbst 1917 von der Verwaltung der Domäne Gramenz mit der Wiederinstandsetzung einer größeren Anzahl Fässer betraut worden, tonkte aber, da er selber mit Arbeit überhäuft war, den ihm gewordenen Auftrag mit seinen Leuten nicht ausführen, sondern mußte die Arbeit einem anderen, dem Böttcher Karl Höpfer-Bühl, übertragen. Dieser führte sie auch aus und machte bei der Abrechnung eine Forderung von 2498,80 Mark geltend. May erklärte, die Forderung erscheine ihm reichlich hoch, und er halte es für zweifelhaft ob seine Auftraggeber dieselbe anerkennen würden; doch wolle er sie verlangen. Einige Zeit später erhielt Höpfer dann von May den Bescheid, die Verwaltung von Gramenz halte die Arbeit mit 2000 Mark für bezahlt und er — May — sei der gleichen Ansicht. Höpfer wollte mit Klagerien nichts zu tun haben, sondern erklärte, sich mit 2000 Mark zufrieden geben zu wollen, und zahlte von den 2000 Mark an May noch eine Vermittlungsgebühr von 100 Mark und eine Fahrtkostenentschädigung von 10 Mark, so daß er alles in allem 1890 Mark erhielt. Nun hatte aber die Verwaltung von Gramenz die Rechnung allerdings zunächst beanstandet, dann aber ohne jedweden Abstrich mit 2498,80 Mark an May bezahlt. Die eingelegte Berufung wurde kostenpflichtig verworfen.

Bestätigte Freisprechung. Die Eigentümerfrau Emma Bandt geb. Bindin zu Beverdick, Neufeldtiner Kreises, wurde in ein Verfahren mithineingezogen, das gegen ihren Ehemann eingeleitet war, der in den Jahren 1917 und 1918 verschiedene Militärsachen, die er nicht auf rechtmäßige Weise in seinen Besitz gebracht hatte, entweder persönlich bei Umlaufstreifen mit nach Hause gebracht oder auch als Pakete geschickt hatte. Gegen Frau Bandt wurde eine Anklage auf Hehlerei erhoben, doch wurde die Angeklagte in beiden Instanzen kostenlos freigesprochen.

Vermischtes.

— **Unfall des früheren deutschen Kronprinzen.** Wie das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet, fuhr der frühere deutsche Kronprinz auf einer in Gesellschaft eines holländischen technischen Beamten unternommenen Motoradfahrt mit seinem Begleiter in voller Fahrt gegen ein Bitter. Der Kronprinz erlitt einen schweren Hand- und Handgelenkbruch, während sein Begleiter mit dem Schreck da ankam.

— **40 000 Mark aus einem Postbeutel geraubt.** Auf einem Postamt in Bromberg wurde ein Postbeutel mit 40 000 Mark Bargeld gestohlen. Die Diebe konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

— **Störung einer religiösen Jugendversammlung in Berlin.** Unter erheblichen sozialdemokratischen Störungen hatte eine religiöse Jugendversammlung zu leiden, die die evangelischen Jünglings- und Jungfrauenverbände von Groß-Berlin am Sonntag im Zirkus-Bühnenpark hatten. Der Zirkus war gut besetzt, ein großer Teil der Erschienenen waren aber Sozialdemokraten, die sich zum Teil in der Nähe der Rednertribüne angelagert, zum Teil aber auch im Saale gut verteilt hatten. Die Versammlung konnte leider nicht ruhig zu Ende kommen, vielmehr drang eine sozialdemokratische Gruppe unter Führung eines russisch aussehenden jungen Menschen auf die Rednertribüne und verlangte eine Aussprache, die aber mit Rücksicht darauf, daß es sich lediglich um eine Vortragsversammlung handelte, verweigert wurde. Darauf vollführten die Genossen einen großen Lärm und stimmten sozialdemokratische Lieder an, die aber von den christlich gegliederten Teilnehmern mit Choräuten und anderen christlichen Liedern beantwortet wurden.

— **Aufklärung eines großen Banknotendiebstahls bei der Reichsdruckerei.** Ein großer Banknotendiebstahl bei der Reichsdruckerei, der an den aufsehenerregenden Diebstahl des Faktors Grünthal vor vielen Jahren erinnert, hat nach langwierigen Ermittlungen der Kriminalpolizei seine Aufklärung gefunden. Es ist dieser jetzt gelungen, die Diebe, zwei frühere Angestellte der Reichsdruckerei, zu ermitteln und von den gestohlenen 400 000 Mk. Papiergeld wieder 328 000 Mark herbeizuführen. Als Täter wurden die Maschinenmeister Wilhelm Pleška und Theodor Palecki entlarvt. Palecki hatte es verstanden, sich trotz der strengen Sicherheits- und Kontrollmaßnahmen nach dem Schluß des Betriebes Zutritt zu seinem Arbeitsraum zu verschaffen, wo er ein Mess Papiergeld, 500 Bogen zu je 16 Scheinen, entwendete, in mehrere Pakete packte und seinem Kollegen und Spießgesellen Pleška, der auf einem Nebengrundstück auf ihn wartete, über die Mauer warf. Hierzu benutzte Palecki die wenigen Augenblicke, in denen die Militärposten, die die beiden Höfe des Grundstücks bewachten, sich beim Rundgang trafen und dabei einige Worte miteinander wechselten. Pleška schied nun noch vor Entdeckung des großen Fehlbetrages aus der Druckerei aus, während Palecki erst mehrere Wochen später seine Arbeit niederlegte. Beide wohnten dann in Hotels und vornehmten Pensionen, zuletzt am Schiffbauerdamm, wo sie die Papiergeld-Bogen zerschneiden und abtemperierten. Die so ausgabefertigen Scheine zahlten sie bei verschiedenen Postämtern ein, indem sie an ihre immer wechselnden Adressen telegraphische Postanweisungen richteten. So waren sie bald im Besitz von großen Geldsummen, die sie auf eigenartige Weise anlegten. So kaufte sich Pleška unter dem Namen seines Schwagers in Graudenz eine Bauernwirtschaft für 100 000 Mark, während sich beide noch mit der gleichen Summe an einem Kontrakt beteiligten, das sich mit der Abicht trägt, Berlin mit einer neuen Schiffbau-Oper zu beglücken. In ihren Hotels lebten sie auf großem Fuße. So betrug ihre Hotelrechnung in einer Woche allein 5000 Mark. Zunächst gelang es Kriminalkommissar von Liebermann, auf die Spur Pleškas zu kommen. Er wurde in Graudenz von Berliner Kriminalbeamten festgenommen und 167 000 Mark, die er noch in seinem Besitz hatte, beschlagnahmt. Als die Beamten mit ihm und dem Gelde hier ankamen, es war gerade am 5. März, als das Polizeipräsidium belagert wurde, fielen sie einer Abteilung Spartakisten in die Hände, Trochdem gelang es ihnen, den Gefangenen und den großen Geldbetrag, von dem die Spartakisten natürlich nichts ahnten, in das Polizeipräsidium zu bringen. Hier verstanden sie es, die große Geldsumme geschickt zu verbergen. Jetzt ist es den weiteren Ermittlungen auch gelungen, Palecki außerhalb Berlins ausfindig zu machen und festzunehmen, nachdem schon vorher in seinem Charlottenburger Schlupfwinkel 160 000 Mark beschlagnahmt werden konnten.

— **Straßenräuberei in Hamburg.** Mehr als 1000 Personen hielten am Altonaer Fischmarkt jeden Morgen an, der aus der Auktionshalle kam und beraubten die Fischkörbe ihres Inhalts, den die Menge unter sich verteilte. Polizei und Sicherheitsmannschaften mußten die Menge auseinanderreiben.

Verantwortlich für den politischen Teil: Hauptredakteur Alfred Schwinger; für den übrigen redaktionellen Teil: Max Spang; für den Anzeigenteil: Hans Neigebund. Druck und Verlag: Fürstentum Zeitung A. G. Sämtlich in Köslin.

Starker Futterrübenbau sichert den Hackfruchtbau mit relativ wenig Arbeitskräften, bringt die größten Futtermengen vom ha, daher **höchsten Ackerreinertrag** bei Verwendung einer bewährten Hochzucht.



Original-Runkelrübe Kirsche's Ideal
 Eingetragene D. L. G. Hochzucht

Vorzüge: Große Rübenträge / Hohe Nährwertträge / Leichtes Ernten / Beste Haltbarkeit / Geringer Nährstoffverlust bei Lagerung / Infolge sehr hohen Zucker- und Trockensubstanzgehaltes bei Trocknung hervorragend bewährt. — Es wurden **40% Trockengut mehr** als von anderen Sorten erzielt.

Preise: 100 Pfd. und mehr M. 3.10 das Pfd., unter 100 — 10 Pfd. M. 3.30 das Pfd., unter 10 Pfd. M. 3.60 das Pfd., brutto für netto, also einschließlich Verpackung

Anbauversuch unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz

Sorte	Ertrag Zentner pro ha	Gehalt an Trockensubstanz %	Ertrag an Trockensubstanz pro ha Zentner
1. Orig. Kirsche's Ideal	2098.	14.57	303.50
2. Eckendorfer rote	1784.	12.60	224.76
3. Eckendorfer gelbe	2016.	11.72	236.24
4. Friedricow, Zuckerwalze	1836.	14.60	266.24
5. Tannenkrüger gelbe	1728.	13.15	227.20
6. Tannenkrüger rote	1860.	12.39	230.68
7. Tannenkrüger Goldwalze	1572.	13.45	211.40
8. Crewener	2033.	11.55	241.16
9. Shighorster Walzen	1880.	15.15	285.12
10. Mettes	1984.	12.13	240.88
11. Ven. Vidi Vici	1660.	16.80	278.88
12. Tanker	1446.	17.52	251.32

Kirsche's Ideal lieferte Mehrertrag: 271.16 Ztr. Rüben, 54.13 Ztr. Trockensubstanz p. ha als der Durchschnitt sämtlicher 12 Sorten

A. Kirsche-Pfiffelbach, Domäne Sundhausen bei Gotha
 Bezug durch Samenhandlungen und Genossenschaften

Gasthof
 mit Landwirtschaft in der Nähe von Kolberg mit reichlichem lebenden und tot. Inventar bei 50 000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen.
Gutes Schmiedegrundstück
 mit 5 Morgen Land und 2 Morg. Wiesen, Kolberger Gegend, sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt A. Strömow, Wilhelmstr. 15 a, p. 1.

Delikates-Bauerkohl
 in bekannter guter Qualität
 per Pfund 18 Pfennig
Franz Bewersdorff,
 Bergstraße 36.

Zwei junge Paß-Pferde,
 Füchse, verkauft, weil für mich zu leicht,
Franz Bewersdorff.

Bettmatten
 Befreiung sofort. Alter und Beschlecht angeben. Aust. umsonst.
 Sanis-Verband München. 411.

Leser jeder vor Grundst.-Kauf oder Verkauf Thiels Prakt. Ratgeber, Pr. 1,20 (Inhaltsverg. umsonst!) nur d. P. Thiel Verlag Berlin-Niederschönhausen.

Ersatz für Briketts.
 Habe dauernd buchen ofenfertiges Holz
 per Ztr. 4.50 Mk.
 per rm 22 Mk.
 wagenweise bedeutend billiger abzugeben. Es bittet um Bestellungen.
Hugo Petschack.
 Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit**
 Ohrgeräusch, nerv. Ohrenschmerz, über unsere tausendfach bewährten, patentaml. geschüt. Hörtrömmeln. Bequem und unsichtbar zu tragen. Glänz. Anerkennungen.
Sanis-Verband München 411
Dachpappen, Klebepappe, Steinkohlenteer, Klebemasse
 empfiehlt **Franz Obst Nfg.**
Nähfaden schwarz u. weiß, beste Zellstoffware, 10 Rollen 10 M., 4 Proberoll. 4.40 M. H. Flügge, München 45/138.

Nach langem, schweren Leiden starb heute früh 3 1/2 Uhr nach schwerem Kampf meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

Marie Knop

geb. Mielke

im 82. Lebensjahre.

Um Hilfe Teilnahme bittet

Wittwer Franz Knop
mit Angehörigen.

Wolfschlag, den 7. April 1919.

Beerdigung am Freitag, dem 11. April 1919, um 3 Uhr. Trauerfeier um 1 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Einreichung ärztlicher Atteste von Kranken hiesiger Stadt, die Sonderzulagen aller Art beanspruchen, hat in letzter Zeit überhandgenommen, sodass nach der großen Zahl der einlaufenden Atteste angenommen werden muß, 60 Prozent der Köbliner Bevölkerung sei schwer krank. Im Einverständnis mit den hiesigen Ärzten machen wir darauf aufmerksam, daß von jetzt an Entlohnungen nur noch gegeben werden können, wenn eine Ärztekommision die Genehmigung der Zulagen ausspricht oder aber es sich um notorisch Kranke handelt. Wir ersuchen deshalb von der Einreichung neuer Atteste abzusehen, da die „Kranken“ sich nur Kosten machen würden und Lebensmittelzulagen trotzdem nicht erhalten könnten.

Köblin, den 8. April 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen der Störungen in der Kohlenförderung in den Gruben-gebieten ist die Kohlenzufuhr für unser Gaswerk erheblich vermindert worden. Wir müssen daher Einschränkungen in der Gasabgabe vornehmen. Die Gasabgabe findet vom Mittwoch, dem 9. d. Mis., ab in folgender Weise statt:

morgens von 7 bis 8 Uhr,
mittags von halb 12 bis halb 1 Uhr,
abends vom Beginn der Dunkelheit bis 10 Uhr.

Köblin, den 8. April 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Spiritusmarken für diejenigen unbemittelten Familien, in denen sich Säuglinge unter einem Jahre befinden, findet im Zimmer Nr. 14 des Rathhauses an den nachbenannten Tagen statt:

- am Donnerstag, dem 10. April, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben A-D;
- am Freitag, dem 11. April, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben E-H;
- am Sonnabend, dem 12. April, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben I-M;
- am Montag, dem 14. April, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben N-R;
- am Dienstag, dem 15. April, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben S-V;
- am Mittwoch, dem 16. April, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben W-Z.

Sollten Spiritusmarken übrig bleiben, so werden am Donnerstag, dem 17. April, für die unbemittelten Personen, welche den Spiritus für Zwecke der Krankenpflege unbedingt gebrauchen, und zwar gegen Vorlegung eines ärztlichen Attestes, solche ausgegeben. Es haben nur die neu ausgegebenen Marken, welche neben dem Stempel den Aufdruck „April“ tragen, Gültigkeit. Die früher ausgegebenen Marken und noch etwa im Umlauf befindlichen sind also ungültig. Die Protokollkarte ist unbedingt mitzubringen.

Köblin, den 8. April 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um irdigen Ansichten in der Bevölkerung vorzubeugen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Freigabe des Eierhandels nicht auf unsere Veranlassung, sondern im Gegenteil, unter dem Protest der Arbeiterräte der ganzen Provinz Pommern, sowie auch nicht auf Veranlassung der kommunalen Behörden erfolgt ist.

Es ist dies lediglich eine Maßnahme der Reichsregierung, welche wir selbst aufs tiefste bedauern.

Der Arbeiterrat.

Verein selbständiger Gewerbetreibender.

Donnerstag, den 10. April, abends 8 Uhr

Versammlung

in den Köbliner Festsälen, Wilhelmstr. 2. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich. Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Deutsche Volkspartei Frauengruppe Köblin.

Gesellige Zusammenkunft am Mittwoch, dem 9. April, 3 1/2 Uhr nachm. in Alt-Köbling, Danzigerstraße.

Um zahlreiches Erscheinen, auch junger Mädchen, wird gebeten.

Der Vorstand.

Deutsche Volkspartei (Nationalliberaler Verein Köblin) Stammtisch

an jedem Donnerstag, abends 6 Uhr bei Lüditz.

Kolzverkauf

in der Lassehner Forst am Freitag, dem 11. April. Anfang 9 Uhr bei der Försterei.

Mehrere Stämme

Eichen

verkauft Willy Groß, Puschow, b. Passow Bf.

Töpferarbeiten

führt aus. W. Jandt, Neukönigs. - Ofen auf Lager.

Prima Steinkohlensteer

hat noch abzugeben. Günter Vitzant, Sägewerk Müdelz.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Damen beehre ich mich hierdurch mitzuteilen, daß ich in den Räumen

Bergstraße 32

(gegenüber Kaffee Pöhlens) ein

Spezialgeschäft in Putz und Modewaren

eröffnet habe. Es ist mir gelungen, mit den ersten Fabrikanten in Verbindung zu treten, wodurch es mir möglich sein wird, beste Ware zu mäßigen Preisen zu liefern.

Täglicher Eingang hervorragender Neuheiten.

Erstklassige Ausführungen.

Sorgfältigste und geschmackvollste Umarbeitung.

Indem ich Sie bitte, meinem jungen Unternehmen Ihr Wohlwollen zu schenken, versichere ich Ihnen, daß ich die mir erteilten Aufträge stets pünktlich und sauber ausführen werde.

Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung.

Mit aller Hochachtung

Magdalene Küter,
Bergstraße 32.

Konzert-Verein Köblin.

Wegen plötzlicher Erkrankung von Emmi Leisner kann das Konzert heute nicht stattfinden.

Die Eintrittskarten behalten Gültigkeit.

Der Vorstand.

St. Marienkirche. Orgelvorträge

zum Besten der deutschen Kriegsgefangenen am Mittwoch, dem 9. April, 8 Uhr,

ausgeführt von Organist Otto Voigt (studierte als Hauptfach Orgelspiel bei Robert Radeke a. d. Kgl. Hochschule zu Berlin).

Passionsprogramm.

1. Vorführung der neuen Prospektivpfeifen in freier Improvisation, bei welcher die ganze neugemachte Orgel in fast allen möglichen Kombinationen vorgeführt wird. (Passionsliedmotive.)

2. Teil.

Klassische und moderne Orgelpräliminarien mit den dazu gehörigen Chorälen hinterher.

- 2. a) Herzliebster Jesu v. Brahms
- b) O Welt, sieh hier dein Leben v. Reger.
- 3. Lasset uns mit Jesu ziehen (Choral im Bah.) v. Bach.
- 4. a) O Haupt voll Blut und Wunden J. S. Bach.
- b) O Lamm Gottes v. Reger (Melodie im Bah.)
- 5. Wacht auf v. Reger (Melodie im Bah.)
- 6. O Mensch bewein dein Sünde groß v. Bach.

Vorverkauf bei den Herren Hoffmann, Ludwig, Grünthal und Magdalinski: Altarraum und vordere Emporen 2,00 Mk., Mittelschiff 1,00 Mk., Seitenplätze 0,50 Mk.

Konzertagentur Otto Grünthal, Köblin.

Donnerstag, den 10. April 1919, 7 1/2 Uhr.
Nachholung des am 3. 12. 18 ausgefallenen Konzerts Nr. 12.

Triovereinigung

Ella Jones-Stöckhausen Klavier.
Edith von Voigtländer Violine.
Eugenie Stolz-Premyslaw Violoncelle.

Vortragsfolge: Trio B-dur - W. A. Mozart. Trio B-dur op. 99 - F. Schubert. Trio H-dur op 8 (Neue Ausgabe) J. Brahms.

Num. Karten à 3,50 Mk. im Vorverkauf und an der Abendkasse; Sitzplatz 1,50 Mk., Schüler 1,00 Mk. Gutscheine von andern ausgefallenen Abenden werden auch für diesen Abend in Anrechnung gebracht.

Die Saalkarten bleiben während der Vorträge geschlossen, verspätete Besucher werden während der Vorträge nicht hereingelassen.

Kusten Atemnot Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenerleiden selbst befreite.

Frau Maruhn, Stettin
Oberwied 7. - Rückmarke erw.

Grünköpfige verbesserte

Rüben-
pferdemöhrensaat
hat abzugeben.

S. Borchardt,
Telefon 50 und 119.

Sommerhut für junges Mädchen billig zu verkaufen.
Markt 15 III.

Bekanntmachung.

In der laufenden - 14. - Woche werden auf den Kopf der Bevölkerung sechzig Gramm Butter ausgegeben.

Köblin, den 8. April 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter den Pferden des Kaufmanns Paul Schröder hier, Mühlen- torstraße 17, ist Räude festgestellt.

Köblin, den 3. April 1919.

Die Polizeiverwaltung
Dr. Pusch.

Kath. Frauenbund

Zweigverein Köblin.

Mittwoch, 9. April 1919, 8 Uhr abends (Schumachers Hotel)

Unterhaltungsabend.

Die Vorsitzende.

Frau Dübbers.

Gewerkverein

der Heimarbeiterinnen.

Am Mittwoch, dem 9., muß von 2-4 Uhr alles geliefert werden.

Monatsversammlung,

Donnerstag, den 10., abends 8 Uhr, im Gemeindehaus.

- 1. Wichtige Besprechung wegen Arbeitsausgabe.
- 2. Vortrag über die christlichen Gewerkschaften.

Die nächste Übung zur

Trauerhymne

findet Sonnabend, 6 Uhr, auf dem Orgelchor statt und ist wegen des Trio-Konzerts von der Konzertagentur Grünthal verlegt

Arbeitsmarkt.

Suche Stellung als verh.

Gutschmied.

Ich bin mit allen Maschinen gut bewandert. Auftr. sind zu richten an diese Zeitung unter T. 269.

Jüng. Inspektor

(Einj. Zeugn.), m. Pferdebau, Viehzucht u. Viehhaltung vertraut, sucht, geführt auf gute Zeugn., jogleich Stellung auf gr. Gut. Off. unter K. 267 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger

Motorflugführer

sofort gesucht.

Maschinenwerk Köblin.

Fahrerunternehmer

zur Anfuhr von 300 Seftmeter Rundholz vom Bahnhof in Alt-Danzig zur Baustelle in Gauerhusen sucht
A. Treptow.

Gesucht wird jogleich ein sauberes, ehrliches

Stubenmädchen

für Pfarrhaus bei hoh. m. Lehn. Pastor Kranenberg, Dultig i. P.

Suche sofort oder zum 1. 5. ein

tüchtiges Mädchen

vom Lande.
Frau Grunz, Rogg. Allee 18, I.

Hausmädchen

ordentlich, das auch kochen kann, wird bei gutem Lohn, voller Reisevergütung möglichst per gleich gesucht.

Franz Schmidt-Griedenau.

Niedstraße 28.

Mündliche Angebote vermittelt auch Schwinger, Köblin, Danzigerstraße 28.

Ein ordentliches

Mädchen

sucht
Wilhelm Groth, Mühlenthorweg.

Dienstmädchen

gesucht zum 1. Mai.

Frau Rechtsanwält Köhler, Köblin, Markt 30.

Erfahrungsfähende

wenden sich mit Rückporto an
A. Stampader, München 23/116.

Grundstücks- und Geldverkehr.

Bauernhof a. Strande

bis 100 Morgen groß mit gutem Wohnhaus und Gebäuden zu sofort zu kaufen gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle der Zeitung unter H. 270.

Kleines Gut

von 200-300 Morgen in Nähe der Bahn gelegen, sofort bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten unter Qu. 266 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bauerhof

im Kreise Köblin, 100 Morgen groß, 2 Pferde, 15 Rindvieh, 5 Schweine, Preis 100 000 Mk., Anz. 35-40 000 Mk. Bauerhof, St. Belgard, mit 130 Morgen, 3 Pferde, 14 Rindvieh, Pr. 120 000 Mk., Anz. 50 000 Mk. Gafthöse mit Landwirtschaft, 3 verk.

Dahl, Markt 22,
Eingang Rosmarinstraße.

Tiermarkt.

Eine schwarze

Stute

verkauft Zander, Kordeshagen.

Starkes Pferd

weil überzählig, verkauft
Reichel, Große Baustr. 37.

2 mittelkräftige

Pferde

hat abzugeben.

Gut Laßig.

Es wird gesucht:

Wagenpferd

(Ostpreuß. oder Honnaov. pp.), gängig und schneefrei, nicht unter 170 cm (5 Zoll) Bandmaß, 5-8 Jahre alt, hellbraun bevorzugt, Schimmel ausgeschlossen.

Entscheidung Alt-Griednis.

Eine Kuh

1 Sofa, 1 Schreibtisch, 3 elektrische Lampen, 2 elektrische Stehlampen u. 1 Kinderportwagen zu verkaufen.

Sitz, Borkenhagen.

Ein Diebstahl (Böhl)

und ein junger

Wyandotte-Hahn

zu verkaufen. Bergstraße 45.

Ein Hoshund, 1 Jackett, Weste u. Hut zu verkaufen.

Ebel, Marienstr. 21 pfr.

Wohnungen, Zimmer.

Gut möbl. Zimmer

zum 1. Mai zu vermieten
Danzigerstr. 18, part. I.

An- und Verkäufe.

Bücher für Obertertia zu verk.

Neue Danzigerstr. 2 I.

Köbliner

Veranstaltungen.

Dienstag, den 8. April 1919.

Köbliner Festfälle, abends 7 1/2 Uhr, großes Einwirkungsconcert.

Mittwoch, den 9. April 1919.

Hausfrauenverein, nachm. 3 Uhr, Monatsversammlung im Klub.

Deutsche Volkspartei, Frauengruppe, Zusammenkunft 3 Uhr in Alt-Edelberg.